

Verlag Herder-Institut, Marburg 2017, 301 S., ISBN 978-3-87969-423-5.

Dass das Thema Naturschutz in den böhmischen Ländern nicht schon längst erforscht ist, mag auf den ersten Blick erstaunen. Wer die Quellenbasis zur frühen Geschichte dieses Phänomens kennt, weiß jedoch, wie schwer diese zu erfassen ist. Denn der Naturschutz war kein Phänomen, das im Zentrum entstand und von dort in die Peripherie ausstrahlte, sondern begann mit zahlreichen lokalen und regionalen Initiativen, die erst im Laufe der Zeit in überregionalen Institutionen mündeten. Jana Piňosová ist dem Quellenproblem dadurch begegnet, dass sie ihrem Buch „Inspiration Natur“ vor allem zeitgenössisches gedrucktes Material – Vereinszeitschriften und programmatische Schriften – zugrunde gelegt hat. Sie hat aber auch Archivbestände herangezogen, darunter die Nachlässe von Jan Svatopluk Procházka, dessen Tod im Jahr 1933 eine Zäsur in der Geschichte des Naturschutzes in der Tschechoslowakei darstellte, sowie seiner deutschen Zeitgenossen Heinrich Lumpe und Franz Josef Umlauf. Hier hat Piňosová insofern Pionierarbeit geleistet, als sie die Spuren der Naturschützer in der Korrespondenz mit Institutionen und Persönlichkeiten der deutschen Bewegung in den böhmischen Ländern rekonstruieren konnte.

Ein weiteres Problem, mit dem sich Piňosová in ihrer jahrelangen Auseinandersetzung mit dem Thema „Naturschutz“ befassen musste, ist dessen Definition. Im zeitgenössischen Sprachgebrauch waren die Grenzen zwischen Naturschutz, Heimatschutz, dem Schutz des Landschaftsbildes und anderen Zielen fließend. Also hatte Piňosová Entscheidungen zu treffen, was sie aus all diesen Bestrebungen als „Naturschutz“ herauspräparieren wollte; unvermeidlicher Weise blieben dabei einige Aspekte auf der Strecke.

Mit ihrem Buch liegt endlich eine detaillierte Darstellung der institutionellen und Ideengeschichte des Naturschutzes in den böhmischen Ländern vor, und das zu gleichen Teilen ihrer tschechischen und ihrer deutschen Seite. Erstmalig wird hier die Geschichte von Organisationen wie der „Deutschen Landeshauptstelle für Denkmalpflege, Natur- und Heimatschutz“, des Verbandes der tschechischen Verschönerungsvereine im Königreich Böhmen (Svaz českých okrašlovacích spolků v Království českém), des Vereins zum Schutze der Tiere (Spolek k ochraně zvířat) oder der Vereinigung der Tierfreunde (Sdružení přátel zvířat) rekonstruiert, denen wir in der zeitgenössischen Presse zwar immer wieder begegnen, über deren Innenleben und Tätigkeit bislang aber so gut wie nichts bekannt war. Piňosová hat die Strategien dieser Gruppen rekonstruiert, macht personelle Kontinuitäten und Diskontinuitäten ebenso sichtbar wie organisatorische Zäsuren. Sie berücksichtigt dabei die Interaktion mit den kommunalen Selbstverwaltungen, der staatlichen Verwaltung und der Gesetzgebung, die die Naturschutzproblematik zu beachten hatte. Das Kapitel über Jan Svatopluk Procházka stellt die überhaupt erste Kontextualisierung von Leben und Denken dieses Mannes dar, der der bedeutendste tschechische Naturschützer vor dem Zweiten Weltkrieg war.

In der Einleitung grenzt Jana Piňosová ihre Themenstellung ein und charakterisiert das bisherige Interesse am Naturschutz. Überzeugend legt sie dar, dass es sich bei der von der Bewegung selbst tradierten mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Vorgeschichte des Naturschutzes um eine Projektion späterer Motive in die Vergangenheit handelt. Im Weiteren wäre es allerdings sinnvoll gewesen, den Naturschutz über den Heimatschutz in die breitere Strömung der Lebensreform einzuordnen, um den Eindruck zu vermeiden, der Naturschutz sei in den Köpfen einiger weniger Ideologen wie Hugo Conwentz und Ernst Rudorff entstanden. Schließlich handelte es sich bei ihm um ein Element einer komplexen, kulturell orientierten sozialen Bewegung, die eine Reaktion auf konkrete von der Industrialisierung und Urbanisierung verursachte soziale Erscheinungen war. Diese wurzelte im Kulturpessimismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts, in zeitgenössischen wissenschaftlichen Theorien sowie philosophischen, religiösen und geistigen Strömungen. Zu ihren Leitmotiven gehörten Einfachheit, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Reinheit und Licht, Schönheit, Würde und Veredelung sowie Natürlichkeit. Das waren auch die Hauptzüge des damaligen Naturschutzes. Dazu kamen weitere Inspirationsquellen, einschließlich einer transzendentalen romantischen Vorstellung von einem Landschaftsgedächtnis, welche mit der Historisierung der Naturwissenschaften in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufkam. Piňosová ist das sicher bekannt, sie führt es aber nicht aus, möglicherweise weil der Diskurs über den Naturschutz in den böhmischen Ländern die Argumentationen reichsdeutschen Ursprungs überwiegend einfach übernahm und sich ohne den Umweg philosophischer Bezugnahmen auf die geistigen Quellen des Naturschutzes direkt an den deutschen „Gründervätern“ orientierte.

Aus der Tätigkeit der frühen Heimatschützer hat Jana Piňosová die Aktivitäten ausgewählt, die man als Vorläufer des heutigen Naturschutzes verstehen kann. Mit dieser Entscheidung umgeht sie die Gefahr, die Geschichte des mittlerweile überlebten und nach dem Zweiten Weltkrieg profanierten Konzeptes des Heimatschutzes

zu schreiben. Die Anfänge des Naturschutzes in den böhmischen Ländern verbindet Piňosová mit den Namen Rudolf Korb und Anton Amand Paudler, wobei das Spannungsfeld zwischen Naturschutz und Heimatschutz allerdings durch den Begriff Landschaftsschutz zusätzlich verkompliziert wird. Auch ist nicht immer völlig klar, ob die damaligen Aktivitäten aufgrund der heutigen oder der zeitgenössischen Bedeutung des Begriffs Naturschutz beurteilt werden.

Diese kritischen Einwände überschatten die Bedeutung des rezensierten Werkes keineswegs, dessen faktografische Akribie und interpretatorische Präzision beeindrucken. Besonders verdienstvoll ist, dass die Autorin das traditionelle Bild der frühen „sudetendeutschen“ Naturschützer korrigiert, das voller Ungenauigkeiten ist. Auch besteht ein großer Wert der Arbeit darin, die schier unüberschaubare Zahl scheinbar nicht zusammenhängender Motive, Ideen und Fakten sortiert und geordnet zu haben: vom Schutz markanter einzelner Bäume über die Sorge für die Vogelwelt und heimische Wildtierarten bis zur Flurnamenforschung, in der sich die nationale Dimension des Landschaftsschutzes offenbart. Piňosová schreibt zu Recht der Bodenreform große Bedeutung für die Schutzaktivitäten zu, die sich während der Ersten Tschechoslowakischen Republik entwickelten.

Jana Piňosová, seit 2015 Mitarbeiterin des Sorbischen Instituts in Bautzen, stellt in der tschechischen Historiografie eine Ausnahmeerscheinung dar. Während sich Umwelthistorikerinnen und -historiker wie Doubravka Olšáková oder Jiří Janáč mit der Frage beschäftigen, wie die Politik und die Menschen in der Zeit der sozialistischen Diktatur an die Natur herangingen, enthüllt sie uns zahlreiche unbekannte Tatsachen aus den Anfängen dieses Verhältnisses. Hier entsteht gerade – das hat auch eine Sektion auf dem Kongress der tschechischen Historiker in Olomouc im Jahr 2017 angedeutet – eine neue, vielversprechende Forschungsrichtung. Piňosová's Buch liefert dafür eine solide Grundlage.